

Die stärkste Verbreitung hat das "Jodokus"-Blut durch seine Söhne "Onsens 5177", "Prinz 5201", "Orzin 5308", "Prominenz 5786" und "Prosper 6290" erfahren, die alle ein sehr gutes Exterieur zeigten. Im allgemeinen hatten die Söhne ein gutes Vorderbein, wirkten oft nicht so männlich wie ihr Vater, in der Flanke waren sie etwas aufgezo-gen und in der Niere oft nicht fleischig genug. Häufig brachte die Nierenschwäche einen wackelnden Gang, verbunden mit Faltigkeit, mit sich; Dieser Mangel tritt auch in den späteren Generationen immer wieder einmal auf. So zeigten fast alle Nachkommen des sonst sehr guten "Jodokus"-Sohnes "Prosper 6290" in der Herde des Züchters H. Rasch, Rüggesgaard (Schleswig), diese Erscheinung. Form- und leistungsmäßig sind sie jedoch überragend; so wurden auf der letzten DLG-Schau drei "Prosper"-Töchter mit ersten Preisen, zwei mit zweiten und zwei Enkeltöchter

als Jungsauern ebenfalls mit zweiten Preisen ausgezeichnet. Von der F2-Generation ab waren die "Jodokus"-Nachkommen im allgemeinen bei verständnisvoller Anpaarung, d.h. einer Kombination mit Angler Tieren, die nicht im extremen Typ des veredelten Landschweines standen, einheitlicher im Typ. Sie standen im gewünschten Angler Rahmen und zeigten bei voller Rippe die erhofften Fleischansatzformen mit langer, breiter und tiefer Schinkenpartie. Auch die Geflügeausbildung im Hinblick auf Zahl, Stellung (Abstand) und gleichmäßige Verteilung der Sitzen erfuhr durch den Eber "Jodokus" eine Verbesserung. Von den "Jodokus"-Enkeln verdienen Erwähnung die "Onens"-Söhne "Radikand 6416" und "Robert 6417", der "Prinz"-Sohn "Royal 6879" und der "Prosper"-Sohn "Romrod 8007", ferner als Tochtersohn der Eber "Sigerich 8279". Diese Vatertiere stehen dem Angler Typ sehr nahe, und die Nachkommen von ihnen werden heute auf den Zuchtviehauktionen des Verbandes gern gekauft.

"Nestor III 3802" war als Jungebor auf einer Auktion in Schwäbisch-Hall erworben worden. Für Angler Verhältnisse stand dieser sehr männlich wirkende Eber in mittlerem Rahmen, war sehr ansprechend in seinem äusseren Erscheinungsbild, bei guter Brust- und Flankentiefe sowie ausreichender Länge quellig, mit einem langen Becken und einer Schinkenpartie, die in Länge und Tiefe befriedigte. Die Innenschinken waren besser ausgebildet als bei seinem Vater, die Breite der Aussenschinken wies jedoch die gleiche Schwäche wie bei "Jodokus" auf. Das Fundament, vor allem das Vorderbein, war in Stellung und Knochenstärke gut.

Die "Nestor"-Nachkommenschaft entsprach nicht den Erwartungen. Sowohl die Söhne als auch die Töchter dieses Ebers brachten ein schwaches, weich gefesseltes Hinterbein mit, die Tiere waren aufgezogen in der Flanke und zeigten ungenügende Schinkenbildung. Von den gekürten "Nestor"-Söhnen haben nur wenige eine gewisse Bedeutung erlangt. Zu diesen sind "Oberpfalz 4437", "Obhut 4483", "Orne 4814" und "Order 4994" zu zählen. Heute ist von diesen Tieren kaum noch Nachzucht vorhanden. Die "Nestor"-Töchter waren gut

in ihren Leistungen, sie warfen sehr vitale Ferkel, die in ihrem Erscheinungsbild den Anforderungen zur Anerkennung als Zuchttiere zwar selten genügten, die sich jedoch nach Zeugnis der Züchter H. Jordt, Birzhaft, und H. Vollertsen, Vaskos (Plensburg), im Maststall bestens bewährten. Der "Obhut"-Sohn "Prolog 5668" lieferte drei Klasse IIb-Eber, die zur Zufriedenheit der Besitzer in der Cobrauchszucht eingesetzt sind.

Weitere Verbreitung zu Zuchtzwecken findet der "Nestor"-Stamm heute nur noch in unbedeutender Masse durch weibliche Tiere. Die Formmängel, vor allem das schwache Hinterbein, schliesen die "Nestor"-Nachkommen von der Nutzung als Zuchttiere aus. Es wäre jedoch bedauerlich, wenn dieser Stamm, der sich im Maststall so überdurchschnittlich wirtschaftlich gezeigt hat, völlig zum Erliegen käme. Dass "Nestor" keine schlechten Leistungsanlagen mitbrachte, zeigt der Töchter-Mütter-Vergleich. (9 vergleichbare Paare im Durchschnitt von 36 Würfen):

	G.F.	a.F.	kg Wvg.	kg Bfg.	Z.Z.
TÜ:	11,14	9,86	76,81	7,79	13,78
MÜ:	10,72	8,75	68,33	7,81	13,44

Diff.: + 0,42      + 1,11      + 8,48      - 0,02      + 0,34

Die Zahl von 9 Paaren ist zu gering, als dass daraus ein endgültiges Urteil über den Erbwert des Ebers abgeleitet werden könnte; immerhin sind die Durchschnittsleistungen der Töchter im Vergleich zu denen der Mütter stark angestiegen, was einen sehr guten Erbwert vermuten lässt.

Die Streuung im Erbwert kommt in folgenden Zahlen zum Ausdruck:

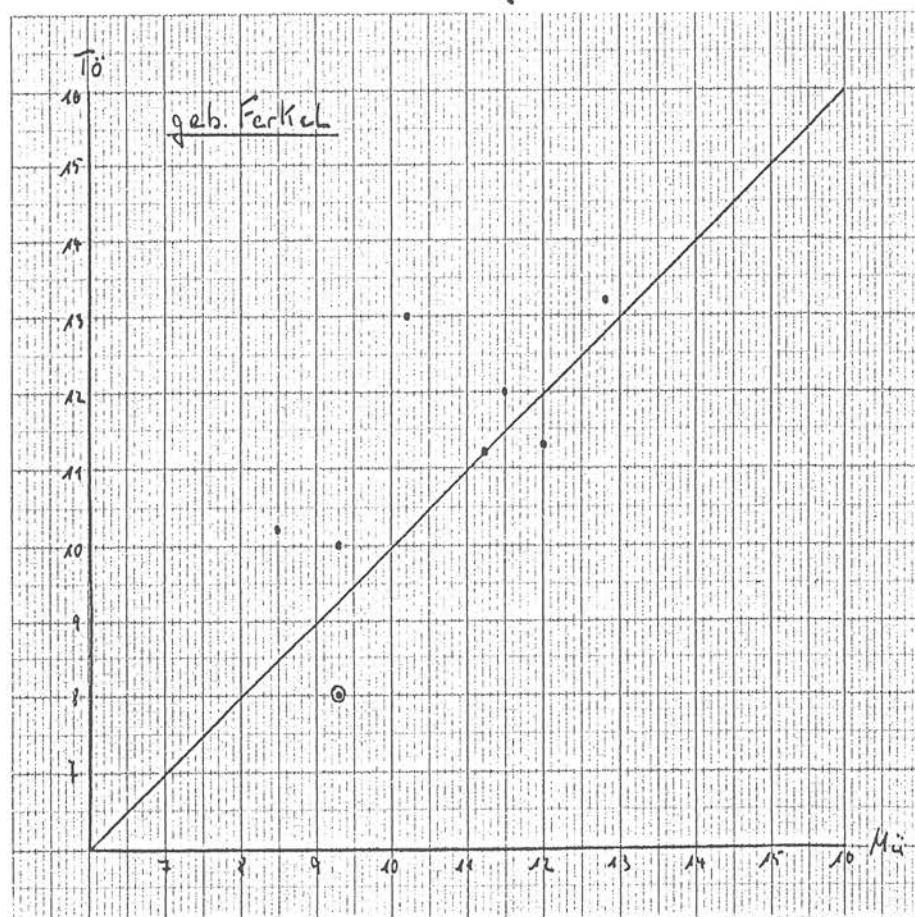
Die Zahlen bewegen sich

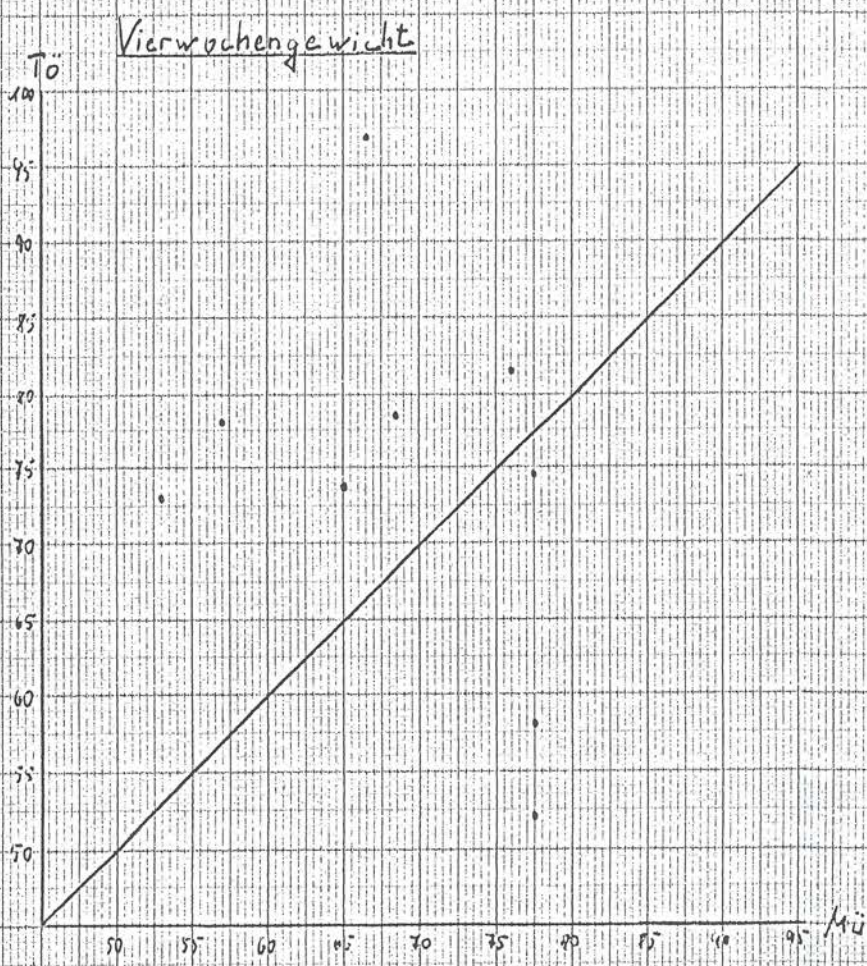
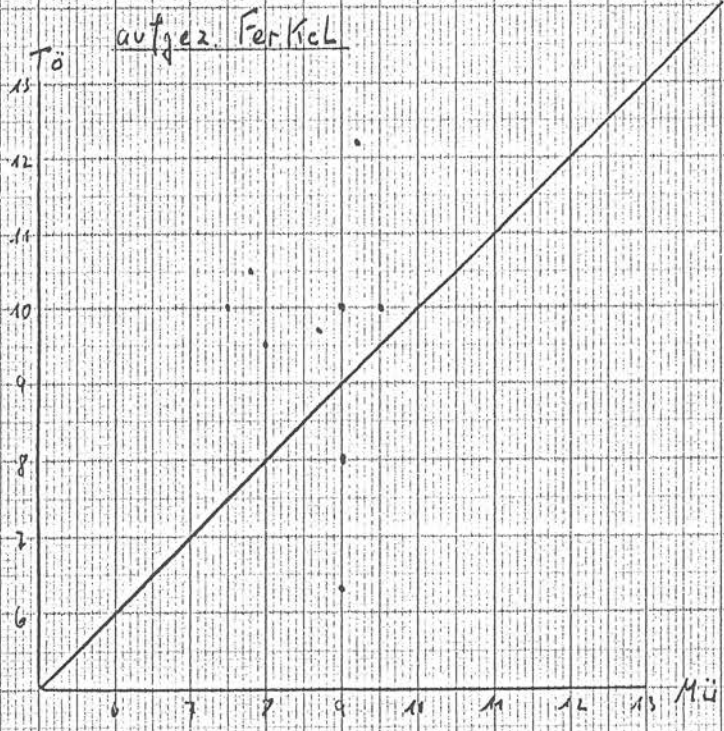
	bei den Müttern	bei den Töchtern
geb. Ferkel	von 8,5 bis 12,8	von 8,0 bis 13,2
aufg. Ferkel	von 7,5 bis 9,7	von 6,3 bis 12,3
Vierwochengew.	von 52,9 bis 77,7 kg	von 52,1 bis 97,1 kg.

"Nestor 3802" hat die Leistungen der Töchter

	gehoben	gesenkt	nicht beeinflusst
geb. Ferkel	in 5 Fällen	in 3 Fällen	in 1 Fall
aufg. Ferkel	in 7 Fällen	in 2 Fällen	in - Fällen
Vierw. Cow.	in 6 Fällen	in 3 Fällen	in - Fällen

Dem Eber sind gute und schlechte Sauen zugeführt worden. In den meisten Fällen hat er die Leistungen steigern können, auch bei Töchtern aus Müttern mit guter Leistung. "Nestor" muss also beste Anlagen für Muttereigenschaften mitgebracht und seinen Töchtern vererbt haben. Das bezeugen auch die Zitsenzahlen, die bei den Töchtern um durchschnittlich 0,34 höher sind. In 8 Fällen wurde die Anzahl Zitzen erhöht oder blieb sich gleich. Nur eine Mutter übertrifft betr. Zitsenzahlen ihre Tochter.





Da der "Jodokus"-Sohn "Nestor" ein reinrassiger schwäbisch-hällischer Eber war, wurde er bei den Berechnungen der Durchschnittsleistungen nicht als zur El-Generation gehörend erfasst, sondern wie "Jodokus" selbst als Stammeber behandelt. Denn die vorliegende Arbeit dient ja der Untersuchung des Einflusses der schwäbisch-hällischen Erbmasse auf die Angler Schweinezucht und nicht der Erbwertermittlung einiger spezieller Eber. Da nun die "Jodokus"-Nachkommen wie die "Nestor"-Nachkommen die schwäbisch-hällischen Erbanlagen in gleicher Stärke führen, darüber hinaus die beiden Eber so nahe miteinander verwandt sind, wurde die Nachkommenschaft dieser beiden Tiere gemeinsam behandelt. In den Tabellen der Durchschnittsleistungen sind in der Rubrik "1. Generation" also die Söhne bzw. Töchter beider Eber zusammengefasst. Das Gleiche gilt natürlich auch für die graphischen Darstellungen.

Die Wurfleistungen der von "Jodokus" und "Nestor" belegten Sauen liegen auf dem Niveau des Verbanddurchschnittes. Die Zahl der aufgezogenen Ferkel ist jedoch bei den von "Jodokus" belegten Sauen um 0,6 Tiere besser. Das bestätigt auch die Aussage der Züchter, dass die von "Jodokus" erzeugten Ferkel eine aussergewöhnliche Vitalität zeigten. Die Vierwochen-Wurfgewichte und Einzelferkelgewichte sind dementsprechend hoch. Die von "Nestor" gefallenen aufgezogenen Ferkel erreichen in der Zahl immerhin das Verbandsmittel.

Sowohl bei den männlichen als auch bei den weiblichen Nachkommen erfahren die Leistungen in der 1. Generation noch eine auffallende Steigerung. In der 2. und 3. Generation bleibt die Kurve bei den männlichen Nachkommen auf der gleichen Höhe oder schwankt nur unwesentlich, während die Leistungen der Sauen sich dem Verbanddurchschnitt umso mehr angleichen, je weiter die schwäbisch-hällischen Vorfahren in der Ahnentafel zurückliegen. Eine Ausnahme machen die Wurfabschnitte, die durch alle Generationen kürzer bleiben als bei der Masse der Angler Sauen. Das unterstreicht den Ruf der guten Fruchtbarkeit der schwäbisch-hällischen Rasse. Die männlichen und weiblichen Nachkommen der Töchter weisen bessere Leistungen auf als die der Söhne; dasselbe gilt

auch für die 3. Generation. Auf der Durchschnittleistungstabelle der männlichen Nachkommen sind die Leistungen von C und D besser als die von A und B; bei den weiblichen Nachkommen sind die Leistungszahlen unter c besser als unter a und b. Die schlechte Leistung unter d wird über diese auffallende Erscheinung nicht hinwegtäuschen, da es sich hier nur um einen Erstlingswurf handelt, der bei dieser Betrachtung unberücksichtigt bleiben kann.

Die Nachkommen der 4. Generation haben noch keine Leistungen aufzuweisen.

Zusammenfassend kann also gesagt werden, dass sich der Einsatz der schwäbisch-hällischen Eber "Jodokus SH 2580" und "Nestor SH 3802" sowohl formmässig, insbesondere betr. Fundamentstärke und -stellung (das gilt vor allem für "Jodokus"), als auch leistungsmässig positiv auf die Angler Zucht ausgewirkt hat, soweit die Nachkommenschaft von nur drei Generationen überhaupt ein Urteil zulässt. Vor allem konnte die Zitzenzahl erhöht und die Wurffolge verkürzt werden.

Wenn auch die erste Kreuzungsgeneration, die eine Abschwächung des Frohwuchses und der Quelligkeit mit sich brachte, formmässig allgemein enttäuschte, so zeigen die Töchter-Mütter-Vergleiche doch eindeutig, dass sowohl "Jodokus" als auch sein Sohn "Nestor" ihren unmittelbaren Nachkommen Anlagen zu besseren Leistungen vererbt haben; der unmittelbare Einfluss dieser beiden Eber auf das vorhandene Zuchtmaterial war also zumindest hinsichtlich der Leistung positiv. Während "Jodokus" aus der Anpaarung mit einigen im erstrebten Angler Typ und Rahmen stehenden Sauen eine Anzahl auch formmässig hervorragender Böhne und Töchter hinterliess, zeigten durchweg alle unmittelbaren "Nestor"-Nachkommen mehr oder weniger stark den vom Vater ererbten Fummeltyp und eine ausgesprochene Hinterbeinschwäche, die diese Tiere von der Nutzung zur Zucht meist von vornherein ausschloss.

Weitere und schnelle Ausbreitung fand dieser Stamm also vornehmlich durch die erstklassigen Söhne und Töchter von "Jodokus", die insbesondere nach der Anpaarung mit Angler Tieren, die in weiter zurückliegenden Generationen auf einen schwäbisch-hällischen Ahnen zurückgingen, (die also bereits einen "Schuß schwäbisch-hällisches Blut führten), form- und leistungsmässig bestveranlagtes Zuchtmaterial lieferten. Die heute auf dem Höhepunkt ihrer Leistungen stehenden "Jodokus"- und "Nestor"-Nachkommen befriedigen sowohl form- als auch leistungsmässig durchaus. In ihren Leistungen, insbesondere den Aufzuchtleistungen, liegen sie vielfach über dem Verbandsdurchschnitt. Darüber hinaus zeigen die Kurvendarstellungen, dass die Leistungen der Nachkommen umso besser sind, je näher sie in einem verwandtschaftlichen Verhältnis zum Stammeber stehen. Durch diese Tatsache wird die Feststellung, dass "Jodokus" und "Nestor" zur Leistungssteigerung der Rasse des Angler Sattelschweines nicht unwesentlich beigetragen haben, noch unterstrichen.

Aller Voraussicht nach würden weiterhin einzuführende schwäbisch-hällische Eber, insbesondere aus der "Sattler"-Linie, in den "Jodokus"- und "Nestor"-Nachkommen einen sehr günstigen Blutanschluss finden. Sollte es tatsächlich einmal zu einer Verbindung der beiden Rassen kommen, so wären in der schwäbisch-hällischen "Sattler"-Linie und in der Angler "Jodokus"-Linie die besten Voraussetzungen gegeben, denn genetisch gesehen haben diese beiden Linien mehr Gemeinsames als Trennendes.



Durchschnittsleistungen der männlichen Nachkommen von "Jodokus SH 2580" und "Nestor SH 3802"

Gen.	B.	H.L.	Z.A.F.	hl.	vbl.	aus.	aufz.	Gen.	4-10. - Ferk.	Z.Ll.	Z.Re.	Sö.	TS.
"Jodokus SH 2580"	146	5,20	5,79	10,99	9,57	72,78	7,61	7,00	7,00	7,00	7,00	53	65
"Nestor SH 3802"	90	5,19	5,45	10,64	8,99	63,16	7,58	7,00	7,00	7,00	7,00	22	28
St.	2	236	5,19	5,66	10,96	9,35	71,02	7,60	7,00	7,00	7,00	75	93
<b>1. Generation:</b>													
S.	75	43	913	5,58	5,60	11,18	9,46	73,27	7,74	7,00	7,14	214	170
<b>2. Generation:</b>													
A	214	43	330	5,69	5,53	11,22	9,37	71,25	7,60	7,12	7,05	59	24
B	61	7	54	5,48	6,33	11,87	9,87	89,04	9,02	7,14	7,14	13	2
Sa.	275	50	384	5,66	5,65	11,31	9,44	73,75	7,81	7,12	7,06	72	26
<b>3. Generation:</b>													
A	59	5	10	5,40	5,60	11,00	9,60	75,95	7,91	6,60	7,20	-	-
B	57	5	18	5,50	5,28	10,78	9,56	67,43	7,06	7,00	7,00	-	-
C	13	1	6	6,17	6,00	12,17	9,67	82,95	8,58	7,00	7,00	1	-
D	6	1	5	6,80	5,00	11,80	10,80	83,06	7,69	7,00	8,00	-	-
Sa.	135	12	39	5,74	5,44	11,18	9,74	74,01	7,60	6,83	7,33	1	-

Gen. 3. H. L. Z. d. V. ml. vbl. zus. aufg. Gew. 4-wo.-pcev. Park. Z. l. i. Z. re. 85. 70.

4. Generation:

Die Söhne der 4. Generation haben noch keine Leistung.

Zusammenfassung:

St.	2	236	5,19	5,66	10,86	9,35	71,02	7,60	7,00	7,00	7,00	75	93
1. Gen.	43	913	5,58	5,60	11,18	9,46	73,27	7,74	7,00	7,14	214	170	
2. Gen.	50	304	5,66	5,65	11,31	9,44	73,73	7,81	7,12	7,06	72	26	
3. Gen.	12	39	5,74	5,44	11,18	9,74	74,01	7,60	6,83	7,33	1	-	

Durchschnittsleistungen der weiblichen Nachkommen von "Joditas SH 2580" und "Nestor SH 3802"

TC. 4-10. - Mies. Gew. Schwe. Purf. -  
 Gen. Tö. m.H. Z.d.V. ml. wbl. zus. aufa. Gew. Fert. \* - Absch. Z.H. Z.rc. 58. Tö.

1. Generation:

Tö. 93 86 266 5,60 5,57 11,17 9,64 72,54 7,52 1,36 1,61 186,1 6,97 7,01 61 40

2. Generation:

a. 170 141 282 5,52 5,21 10,73 9,09 68,96 7,59 1,40 1,53 188,0 6,80 6,88 57 27

b. 40 27 60 5,23 5,38 10,62 9,57 73,36 7,67 1,35 1,49 175,7 7,04 7,11 6 1

Sa. 210 169 342 5,47 5,24 10,71 9,17 69,73 7,60 1,39 1,52 185,7 6,84 6,92 63 28

3. Generation:

a. 24 24 34 5,47 5,74 11,21 9,47 65,65 6,93 1,30 1,54 163,5 6,96 6,79 7 5

b. 27 16 23 4,96 4,65 9,61 8,35 66,87 6,01 1,27 1,44 206,0 6,75 6,56 2 2

c. 2 2 6 5,67 6,00 11,67 8,83 74,02 8,39 1,20 1,97 175,8 6,50 6,50 - -

d. 1 1 1 5,00 3,00 8,00 8,00 59,90 7,49 1,00 0,70 - 7,00 7,00 - -

Sa. 54 43 64 5,30 5,33 10,62 8,98 66,78 7,43 1,28 1,53 178,7 6,86 6,70 9 5

Gen. Tö. M.L. Z.d.V. ml. wbl. 7 l. aufa. Gew. PerK. + 4-wo.-ØGew. Gew. Schwe. Wurf- Abch. Z.li. K.re. 36. Tö.

4. Generation:

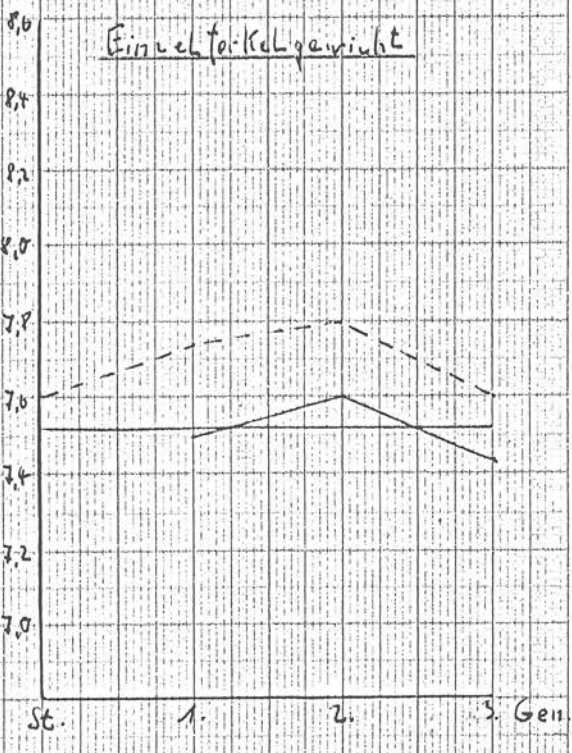
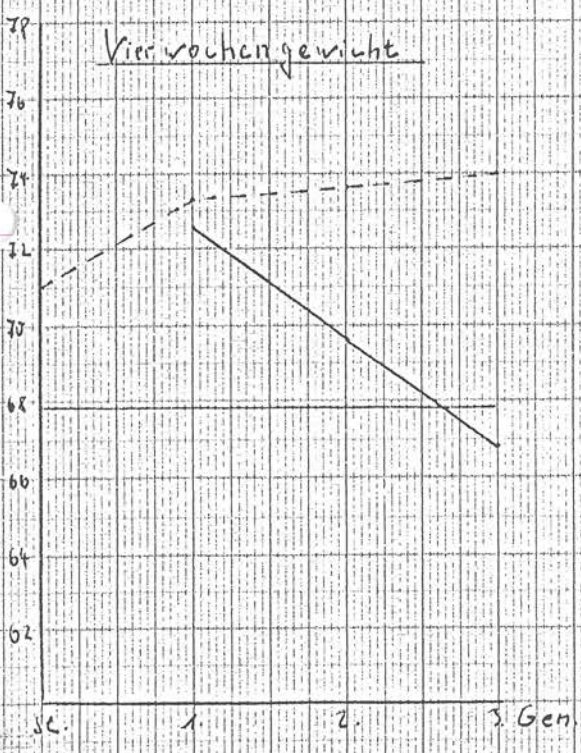
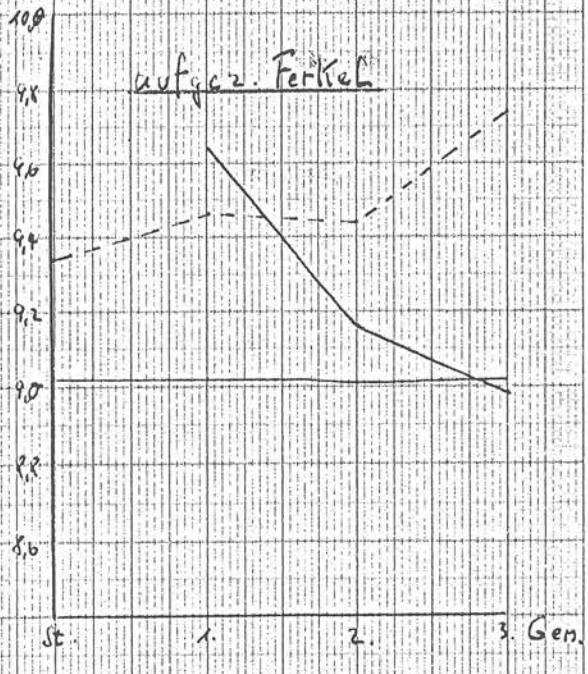
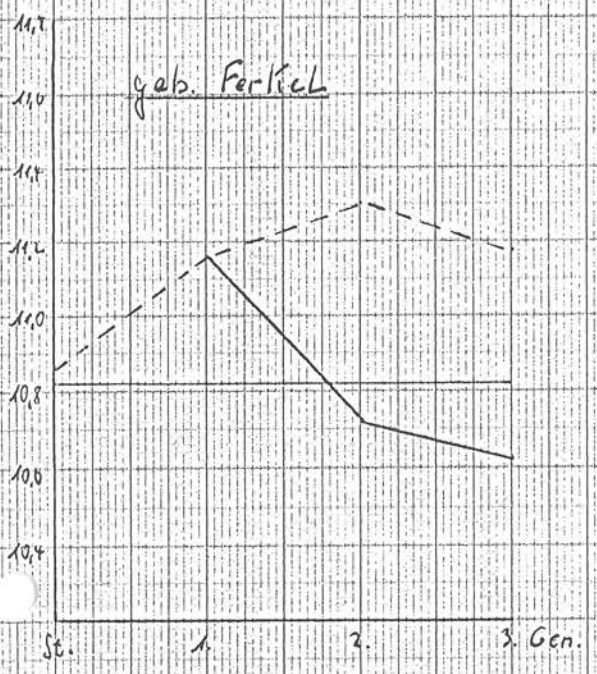
Die Töchter der 4. Generation haben noch keine Leistung.

Zusammenfassung:

1. Gen.	86	266	5,60	5,57	11,17	9,64	72,54	7,52	1,36	1,61	186,1	6,96	7,01	61	40
2. Gen.	168	342	5,47	5,24	10,71	9,17	69,73	7,60	1,39	1,52	185,7	6,84	6,92	63	28
3. Gen.	43	64	5,30	5,33	10,62	8,98	66,78	7,43	1,28	1,53	178,7	6,86	6,70	9	5

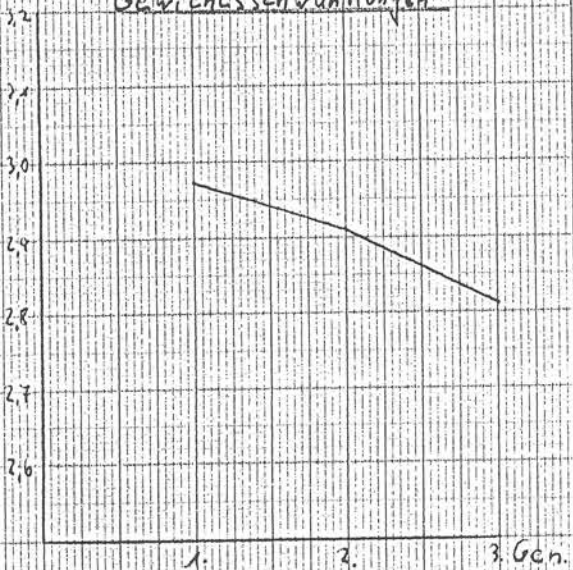
123 Iodokus SH 2580 und Nestor SH 3802

— weibl. Nachkommen  
 - - - männl. Nachkommen

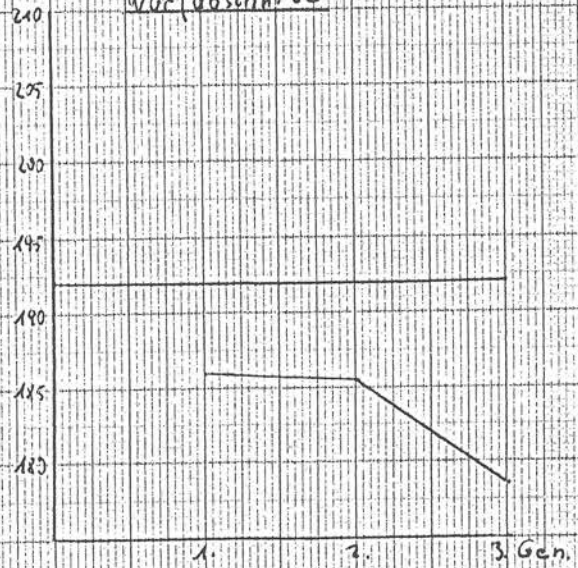


— weibl. Nachkommen  
- - - männl. Nachkommen

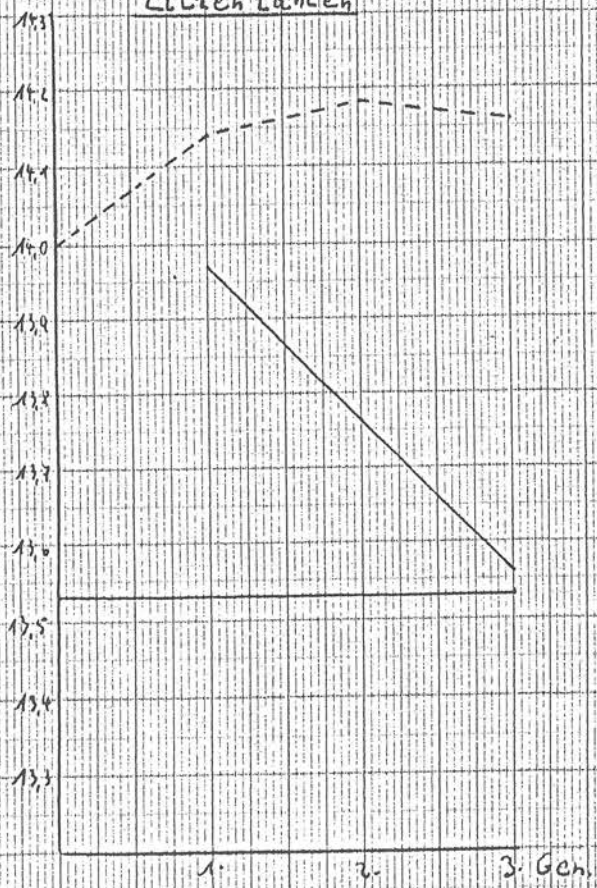
Gewichtsschwankungen



Wurfabschnitt



Zitrenzahlen



Stamm "Nero SH 3801"

Der Eber "Nero SH 3801" wurde gemeinsam mit den bereits besprochenen Vatertieren "Jodokus" und "Nestor" im Jahre 1947 in Schwäbisch-Hall erworben. Er wurde am 14.1.1947 geboren, ist ein "Waidag H 242"-Sohn und stammt aus der Herde des Züchters O. Bauer, Reinsberg, Kreis Hall/ Wttbg. Im Angler Zuchtgebiet deckte er durch fünf Jahre in verschiedenen Beständen. "Nero" stand im Erscheinungsbild dem gleichaltrigen "Nestor" etwas nach, er wurde auch nur in Klasse II gekürt. Bestehend war er in seiner Länge und Tiefe. Für Angler Verhältnisse stand er in mittlerem Rahmen; die etwas flache Schinkenpartie, die er als Jungeber zeigte, entwickelte sich später befriedigend. Im Alter war er nicht ganz fest im Mittelstück. Bei mittlerer Knochenstärke und korrekter Stellung des Vorderbeines wies das Hinterbein eine weiche Fesselung auf.

Die Nachkommenschaft dieses Ebers war jedoch bemerkenswert besser als die von "Nestor". Alle befragten Züchter sprechen von einer ausgezeichneten Vererbung. "Nero" brachte die hohe Fruchtbarkeit und die guten Muttereigenschaften der schwäbisch-hällischen Rasse mit und hat beides auf seine Nachkommen vererbt. Die von "Nero" erzeugten Ferkel und auch die seiner Nachkommen waren von einer aussergewöhnlichen Vitalität und bewährten sich vorzüglich im Maststall. Schon die lange Nutzungszeit des Ebers beweist, dass sich sein Einsatz zur vollen Zufriedenheit der Meister auswirkte.

Dass die erste Kreuzungsgeneration eine grosse Farbaufspaltung mit sich brachte, wirkte nicht überraschend. Die Angler Züchter erinnerten sich noch gut der ersten Kreuzungsexperimente mit schwäbisch-hällischen Tieren aus der Zeit vor dem Kriege. An diesen Aufspaltungen scheiterten damals die Versuche, die wertvollen Eigenschaften beider Rassen zu vereinigen. Bei den späteren Einfuhren

liessen sich die Züchter durch diese unangenehmen Nebenerscheinungen nicht beirren, sondern richteten ihr Augenmerk auf die überwiegende Verbesserungsmöglichkeit, die sich der Zucht durch die Kombination der beiden Rassen bot. In der 2., spätestens 3. Generation war das Farbübel in den meisten Fällen auch überwunden.

Bei den "Nero"-Nachkommen war die Farbaufspaltung allerdings besonders stark ausgeprägt. In den von "Nero" stammenden Würfen fanden sich Ferkel mit schwäbisch-hällischer und Angler Zeichnung, schwarze, ganz weisse und auch gefleckte, zuweilen sogar rot pigmentierte Ferkel. Auch bei den Würfen der Töchter und der von "Nero"-Söhnen belegten Sauen machte sich eine derartige Aufspaltung noch bemerkbar, wenn auch nicht so stark; die Tiere der F2-Generation brachten in der Regel jedoch schon farblich einwandfreie Würfe, schwarze Ferkel mit einem mehr oder weniger breiten weissen Sattel.

Die folgenden Abschnitte geben Auskunft über die leistungsmässige Vererbung des Ebers "Nero". Für den Töchter-Mütter-Vergleich konnten 52 Würfe von 13 "Nero"-Töchtern den entsprechenden Würfen ihrer Mütter gegenübergestellt werden. Der Vergleich der Durchschnittleistungen zeigt, dass der Eber die der schwäbisch-hällischen Rasse eigene hohe Fruchtbarkeit auf seine Töchter vererbt hat. Die Töchter haben durchschnittlich 0,69 Ferkel mehr geworfen als ihre Mütter und diese auch aufgezogen, wie die Gegenüberstellung zeigt. Im Vierwochengewicht unterscheiden sich Töchter und Mütter nur unwesentlich, dementsprechend sind die Einzelferkelgewichte. Eine hohe Steigerung haben die Sitzenzahlen erfahren, also auch bei dem Eber "Nero" die gleiche Erscheinung wie bei den vorher besprochenen schwäbisch-hällischen Vatertieren:



	G.F.	a.F.	kg Vwg.	kg Zfg.	Z.z.
ES:	11,42	9,81	74,98	7,64	14,08
MU:	10,73	9,29	75,10	8,08	13,54
Diff.:	+ 0,69	+ 0,52	- 0,12	- 0,44	+ 0,54

Durch die Erbgitter wird das oben Gesagte noch unterstrichen. Die Streuung im Erbgitter kommt in folgenden Zahlen zum Ausdruck:

Die Zahlen bewegen sich

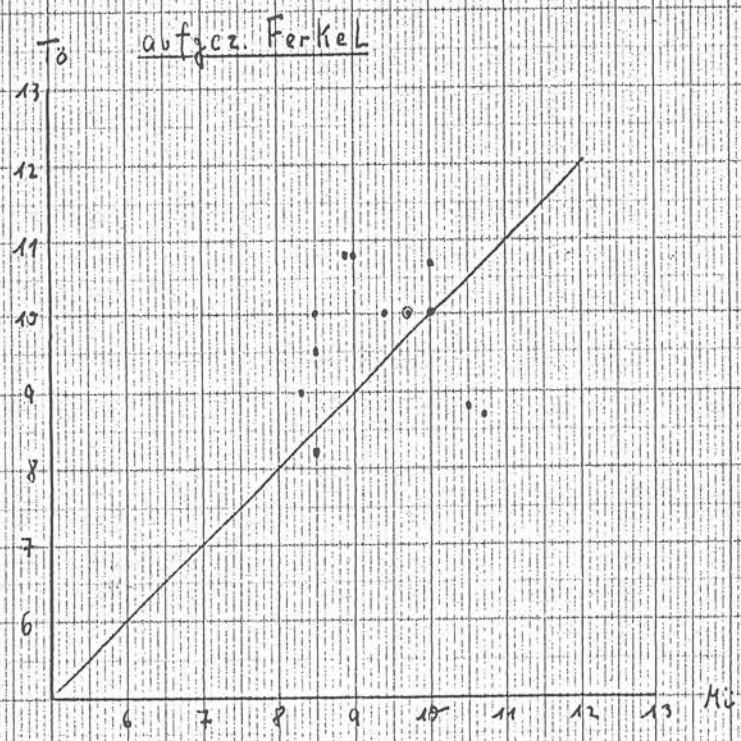
	bei den Müttern	bei den Töchtern
geb. Ferkel	von 9,4 bis 13,3	von 9,0 bis 13,3
aufg. Ferkel	von 8,3 bis 10,7	von 8,2 bis 10,8
Vierwochengew.	von 58,9 bis 92,4 kg	von 50,7 bis 91,8 kg.

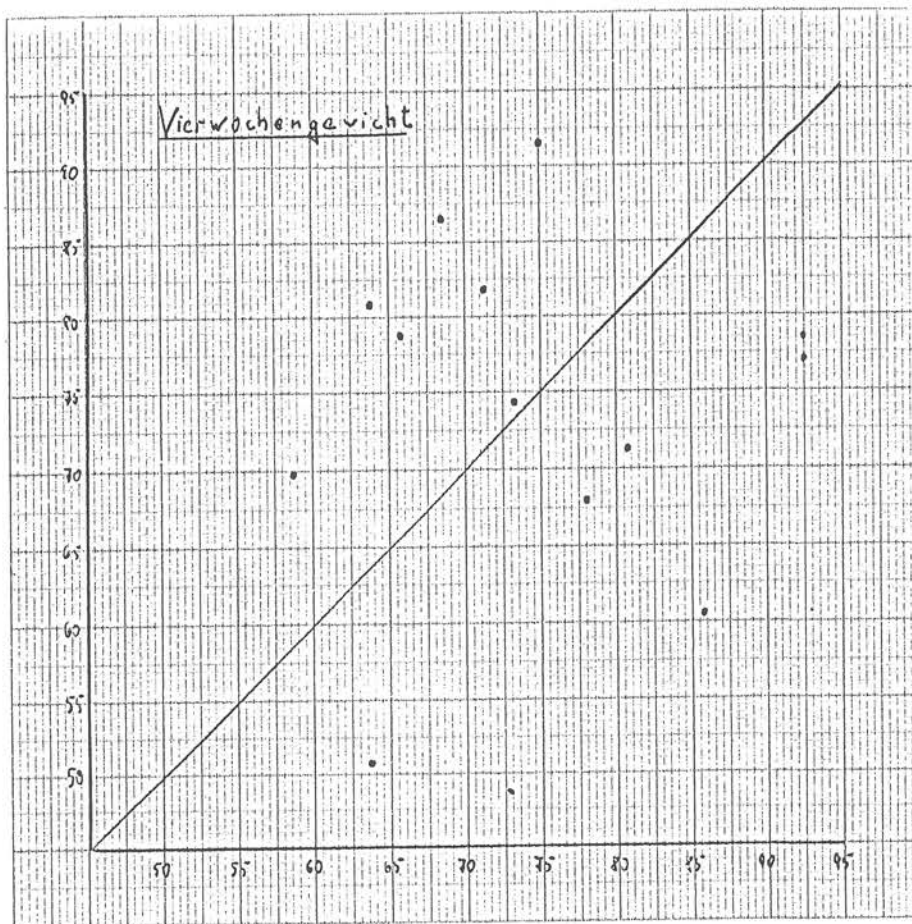
Die Streubreite ist bei Töchtern und Müttern ungefähr gleich.

"Nero 3801" hat die Leistungen der Töchter

	gehoben	gesenkt	nicht beeinflusst
geb. Ferkel	in 7 Fällen	in 4 Fällen	in 2 Fällen
aufg. Ferkel	in 9 Fällen	in 3 Fällen	in 1 Fall
Vierwochengew.	in 7 Fällen	in 6 Fällen	in - Fällen

Bis auf 4 Tiere warten alle "Nero"-Töchter mit gleichen oder besseren Geburtsleistungen auf als ihre Mütter. Bei den Zahlen der aufgezogenen Ferkel liegen die Verhältnisse noch günstiger, nur drei Paare liegen unter der Diagonalen. Betreffs Vererbung der Vierwochengewichtsleistung hat der Eber stark gestreut. Es ist aber zu berücksichtigen, dass "Nero" mit Töchtermüttern gepaart wurde, die selbst schon eine hohe Aufzuchtleistung aufzuweisen hatten. Von den 13 im Töchter-Mütter-Vergleich untersuchten "Nero"-Töchtern haben 7 mehr Zitzen als ihre Mütter, bei 3 Paaren halten sich die Zitzenzahlen die Waage, und nur in 3 Fällen werden die Töchter von den Müttern übertroffen.





Im Laufe seiner langen Nutzungszeit hat "Nero" sich eine grosse Zahl von Nachkommen geschaffen. Neben 64 gekörten Söhnen wurden 27 Töchter ins Herdbuch eingetragen. Sie haben die Länge des Vaters geerbt, sind dabei aber tonniger als "Nero" und korrekter in der Hinterbeinstellung. Sowohl die "Nero"-Söhne als auch seine Töchter sorgen zum Teil noch heute für die weitere Verbreitung dieses Stammes. "Oldemar 4524", "Olko 4631", "Omewes 4665", "Rosevelt 7530" und andere sind bekannte Vererber geworden, die körperwürdige Nachkommen in grosser Zahl lieferten. Zahlreiche "Nero"-Töchter sind im Schweineleistungsbuch eingetragen oder genügen den für die Eintragung gestellten Bedingungen. Auch als Mütter von Zuchttieren haben sie sich aufs beste bewährt. Ihr Milchreichtum sowie die vorzügliche Eignung ihrer Ferkel für den Maststall wird von allen Züchtern unterstrichen, die mit diesen Tieren gearbeitet haben. Ergänzend dazu berichten die Züchter J. Kellinghusen, Gut

Maasleben, Kreis Eckernförde, und F. Meyer, Gut Warleberg, Kreis Eckernförde, getrennt voneinander, dass die Nachkommen der "Horo"-Söhne und -Töchter vorzüglich für den Maststall geeignet seien, aber nur bis zur Gewichtsgrenze von 120 kg. Oberhalb dieser Grenze setzen die Tiere bei unrentabler Futterausnutzung Fett an.

Ungünstig hat sich die Kombination des "Horo"-Sohnes "Omowes", dessen andere Nachkommen sehr gut eingeschlagen sind, mit Töchtern des "Liut"-Sohnes "Mührling" (Eberstamm 1) ausgewirkt. Die Söhne aus diesen Anpaarungen zeigten zwar eine gute Körperform, erzeugten jedoch völlig unbefriedigende Würfe. Der "Omowes"-Sohn "Paragraph 5809" aus der "Mührling"-Tochter "Orango 6452" des Besitzers F. Meyer, Gut Warleberg, erzeugte zwar gute Würfe, jedoch liessen die Frohwüchsigkeit, Fresslust und täglichen Gewichtszunahmen der Ferkel im Maststall sehr zu wünschen übrig. Auch hat "Paragraph" ein zu schwaches Fundament vererbt. Beim Züchter Graf Platen, Schlendorf, Kreis Plön, zeigte sich ebenfalls mangelnde Vitalität der Ferkel sämtlicher Würfe, die von dem "Omowes"-Sohn "Reitsing 7938" stammten. "Reitsing" hatte die "Mührling"-Tochter "Onega 7276" zur Mutter. "Orango" und "Onega" waren beide Dauerleistungsbauern, die aufgrund ihrer überdurchschnittlichen Leistungen im Schweineleistungsbuch eingetragen sind, und stammten aus nicht miteinander verwandten Müttern.

Im allgemeinen äussern sich jedoch die Züchter sehr befriedigt über die Leistungen der "Horo"-Nachkommen der 2. und 3. Generation und über den Formverbessernden Einfluss dieses Ebers, der auch bei den Tieren der 4. Generation, deren Leistungen jetzt zu erwarten sind, noch deutlich sichtbar wird.

Dass der Eber "Horo" nicht nur formmässig die Angler Zucht positiv beeinflusst hat, sondern sich bei der Masse seiner Nachkommen zugleich auch leistungssteigernd ausgewirkt hat, zeigen die errechneten Durchschnittsleistungen sowohl

seiner männlichen als auch der weiblichen Nachkommen (siehe Tabellen der Durchschnittsleistungen).

Wenn der Eber auf die hohe Zahl Ferkel, die die von ihm gedeckten Sauen warfen, auch keinen Einfluss gehabt hat, so zeugt doch sowohl die Zahl der aufgezogenen Ferkel als auch das durchschnittliche Vierwochengewicht der Würfe von einer besonderen Vitalität der Ferkel, die sie von ihrem Vater mitbekommen haben müssen. Diese Lebendigkeit der "Nero"-Nachkommen, verbunden mit der guten Mastfähigkeit, veranlasste die scharf kalkulierenden Angler Landwirte zu der langjährigen Nutzung des Ebers zur Erzeugung wirtschaftlicher Mastferkel.

Nach Aussagen der Züchter hat "Nero" die Anlagen zu diesen Eigenschaften auch seinen Töchtern vererbt; die hohen Durchschnittsleistungen der Töchter geben ausserdem ein Zeugnis guter Muttereigenschaften. Während die Durchschnittsleistungen der Söhne auf das Niveau der Rasse absinken, steigen sie in der F2-Generation noch einmal wieder an, um sich dann auf der Höhe der durchschnittlichen Verbandsleistung zu halten. Die 6 bis jetzt gekörten Eber der 4. Generation haben noch keine Leistungen aufzuweisen.

Die Leistungen der weiblichen Nachkommen erfahren in der 2. Generation eine leichte Abschwächung, um dann bis zur 4. Generation stetig anzusteigen. Lediglich die Zahl der von den weiblichen Nachkommen in der 3. Generation geborenen Ferkel liegt um 0,23 unter der Durchschnittszahl des Verbandes. Trotzdem wurden 0,43 Ferkel mehr aufgezogen, und das Vierwochengewicht ist um 4 kg höher als im Durchschnitt der Angler Rasse. Die Anlagen der guten Muttereigenschaften, die der schwäbisch-hällische Eber mitbrachte, sind also durch 4 Generationen erhalten geblieben. Die Differenz zwischen dem schwersten und dem leichtesten Ferkel der einzel-

nen Würfe, die in der 3. Generation mit 3,14 kg ihren Höhepunkt erreicht, zeugt von einer sehr guten Ausgeglichenheit der Würfe.

Die Durchschnittsleistungen der weiblichen Nachkommen in der 4. Generation gestatten noch kein Urteil, weil bis jetzt erst 2 Würfe einer Sau gefallen sind.

Der Eber "Nero", der selbst 16 Zitzen aufzuweisen hatte, hat die Anlagen für hohe Zitzensahlen auch auf seine Nachkommen vererbt, wie die Tabellen der Durchschnittsleistungen und die graphischen Darstellungen zeigen. Das starke Absinken der Kurve bei den weiblichen Tieren der 3. Generation geht auf den Eber "Paragraph" zurück, den Vater von 15 der 16 unter a der 3. Generation aufgeführten Saue. Er hatte selbst nur 13 Zitzen und seine Töchter im Durchschnitt nur 12,73. Doch wie bereits erwähnt, stellt dieser Eber unter den "Nero"-Nachkommen auch im Hinblick auf die Mastfähigkeit der von ihm stammenden Ferkel eine negative Ausnahme dar, die das Verdienst des Ebers "Nero" nicht schmälern kann, sowohl form- als auch leistungs-mässig sehr positiv auf die Angler Sattelschweinzucht gewirkt zu haben.

Sowohl die Töchterleistungen als auch die Töchter-Mütter-Vergleiche zeigen, dass der unmittelbare Einfluss dieses schwäbisch-hällischen Vätertieres sich auf alle untersuchten Leistungen verbessernd ausgewirkt hat. Die frühzeitige Erkenntnis dieser Tatsache hatte die lange Nutzungszeit des Ebers und damit eine starke Ausbreitung dieses Stammes zur Folge. 64 gekörte "Nero"-Söhne und 27 ins Herdbuch eingetragene Töchter, die teilweise noch heute leben, hinterliessen bisher mehr als 200 männliche und weibliche für züchterische Zwecke genutzte Hochkommen, die wiederum an der Weiterverbreitung schwäbisch-hällischer Erbmasse in der Zucht des Angler Sattelschweines massgeblich beteiligt waren bzw. es heute selbst oder durch ihre Söhne und Töchter noch sind. Die zur Zeit auf den Zucht-

vieh-Auktionen vorgeführten "Hero"-Nachkommen gehören grösstenteils der 3. bis 4. Generation an. In ihren Leistungen, insbesondere in den Aufzuchtleistungen, übertreffen die "Hero"-Nachkommen das Leistungs-niveau der Angler Masse. Unterschiede in der Leistungsfähigkeit, die im Zusammenhang mit verschiedenen Anteilen an schwäbisch-bällischen Blut stehen, lassen sich jedoch nicht feststellen.

Durchschnittsleistungen der männlichen Nachkommen von "Hero SH 3301"

Gen. E. n.L. E. n.L. Z.d.V. ml. vbl. 219. aufz. 4-wo.-WGen. Fert. Z.li. Z.re. St. 18.

"Hero SH 3301":

St. 102 6,31 5,70 12,01 9,95 80,23 8,07 8,00 8,00 64 27

1. Generation:

S. 64 25 391 5,35 5,45 10,80 8,98 60,67 7,64 7,04 7,20 99 70

2. Generation:

A 99 19 159 5,26 6,07 11,33 9,64 73,97 7,67 7,00 6,89 26 16  
 B 38 10 59 5,54 5,86 11,41 9,27 70,01 5,72 7,00 6,60 10 5  
 Sa. 137 29 218 5,33 6,01 11,35 9,54 72,90 7,64 7,00 6,79 36 21

3. Generation:

A 26 2 18 5,83 5,95 11,78 9,61 66,06 6,07 6,50 7,00 - -  
 B 28 3 30 5,45 5,27 10,70 8,85 64,94 7,35 7,33 7,67 2 -  
 C 10 - - Die Söhne haben keine Leistung.  
 D 4 - - Die Söhne haben keine Leistung.  
 Sa. 68 5 46 5,58 5,52 11,10 9,12 65,36 7,16 7,00 7,40 2 -



Gen. E. H.L. Z.d.W. ml. wbl. zus. aufg. Gew. Perk. 7 li. Z.re. 25. r0.  
 4-wo.-ØGew.

4. Generation:

Die Söhne der 4. Generation haben noch keine Leistung.

Zusammenfassung:

" Hero SH 3301 "	102	6,31	5,70	12,01	9,95	80,28	8,07	5,00	8,00	64	27
1. Gen.	25	5,35	5,45	10,80	8,98	68,67	7,64	7,04	7,20	99	70
2. Gen.	29	5,33	6,01	11,35	9,54	72,90	7,64	7,00	6,79	36	21
3. Gen.	5	5,58	5,52	11,10	9,12	65,36	7,16	7,00	7,40	2	-



Gen. Tü. B.L. Z.d.W. ml. vbl. aufg. Gew. Perik. + Gew. S. re. Aufsch. Z.li. Z.re. Sö. Tö.

4. Generation:

b	1	-	Die Tochter hat noch keine Leistung.												
d	1	1	2	6,00	5,00	11,00	9,50	75,05	7,90	1,55	1,25	177,0	7,00	6,00	-
Sa.	2	1	2	6,00	5,00	11,00	9,50	75,05	7,90	1,55	1,25	177,0	7,00	6,00	-

Zusammenfassung:

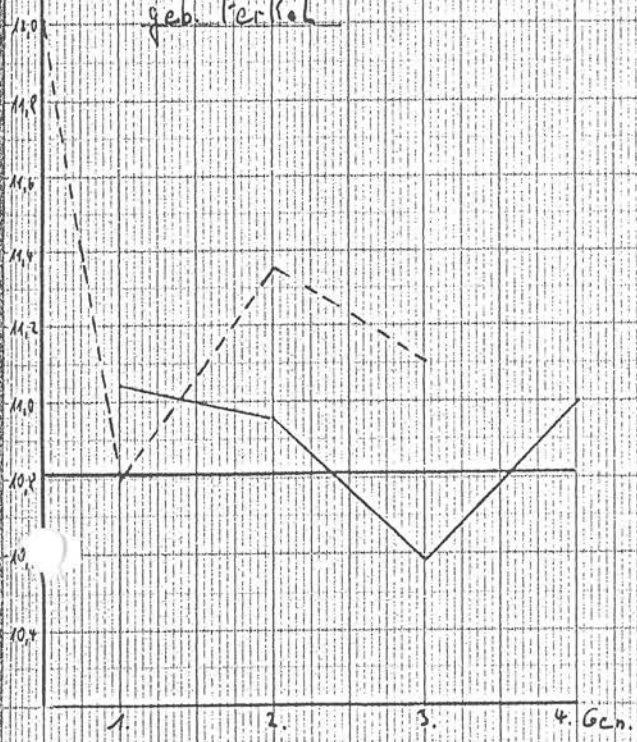
1. Gen.	26	83	5,51	5,53	11,04	9,42	71,65	7,61	1,00	1,06	177,3	7,04	7,15	38	16
2. Gen.	69	180	5,39	5,57	10,96	9,27	69,52	7,50	1,37	1,57	182,2	6,97	6,86	32	14
3. Gen.	30	50	4,92	5,66	10,58	9,44	71,80	7,61	1,48	1,66	202,8	6,50	6,67	-	-
4. Gen.	1	2	6,00	5,00	11,00	9,50	75,05	7,90	1,55	1,25	177,0	7,00	6,00	-	-

138

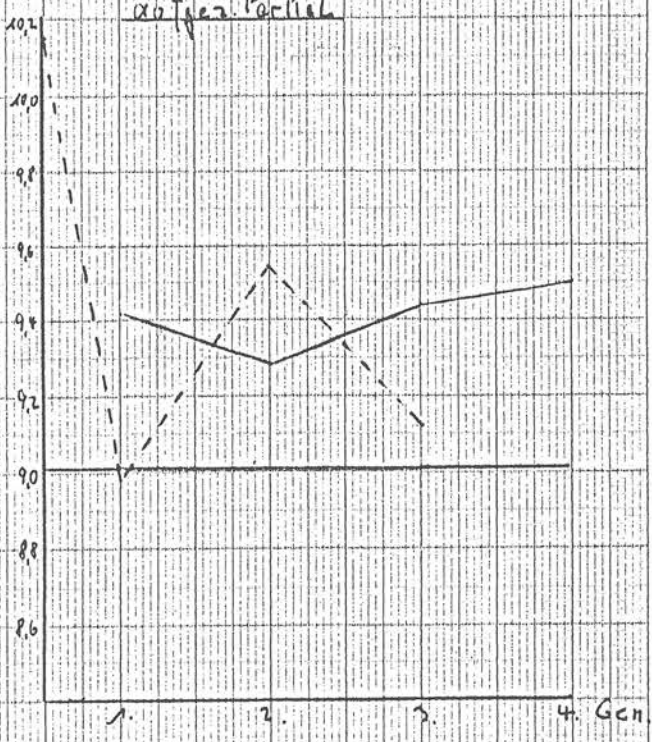
Nero SH 3801

— weibl. Nachkommen  
- - - männl. Nachkommen

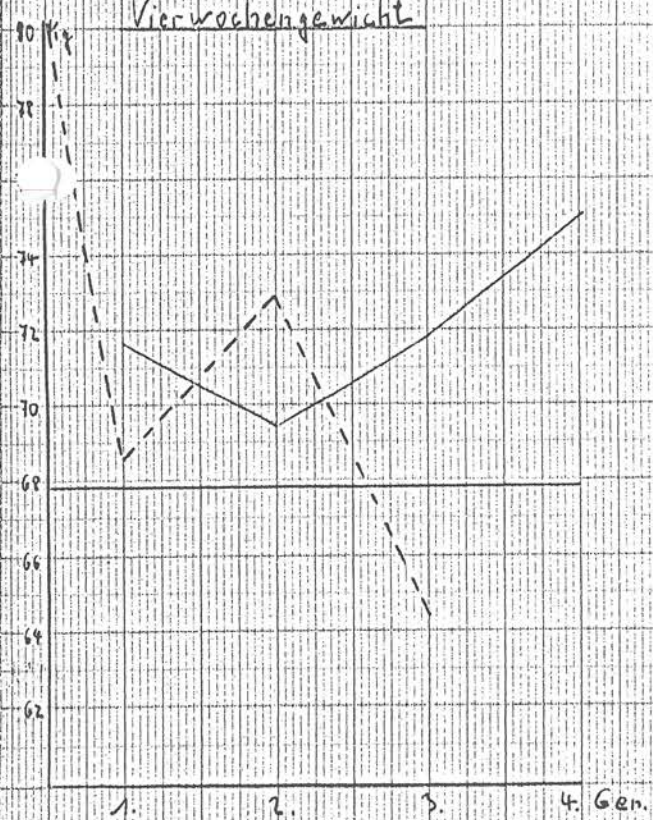
geb. Ferkel



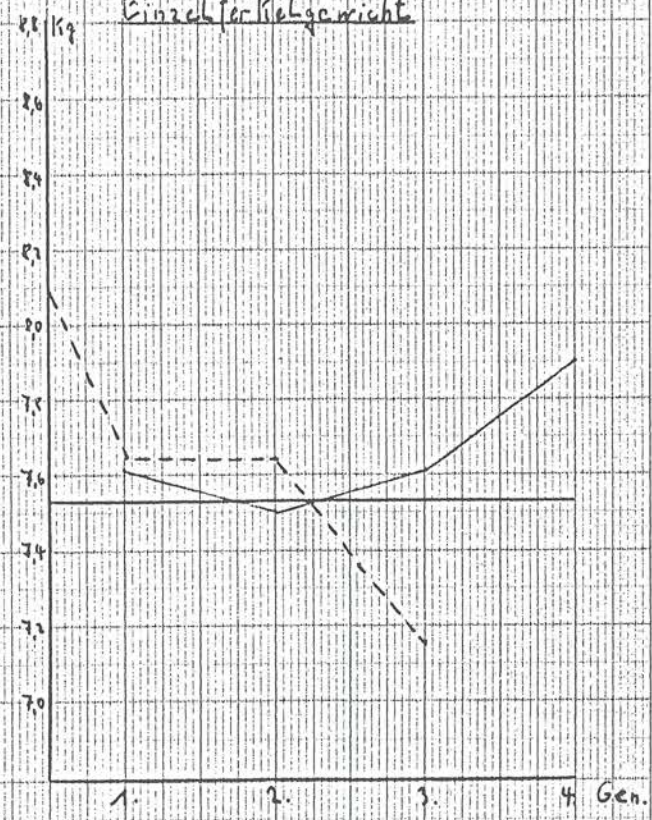
rotgez. Ferkel



Vierwöchengewicht



Einzelferkelgewicht



139

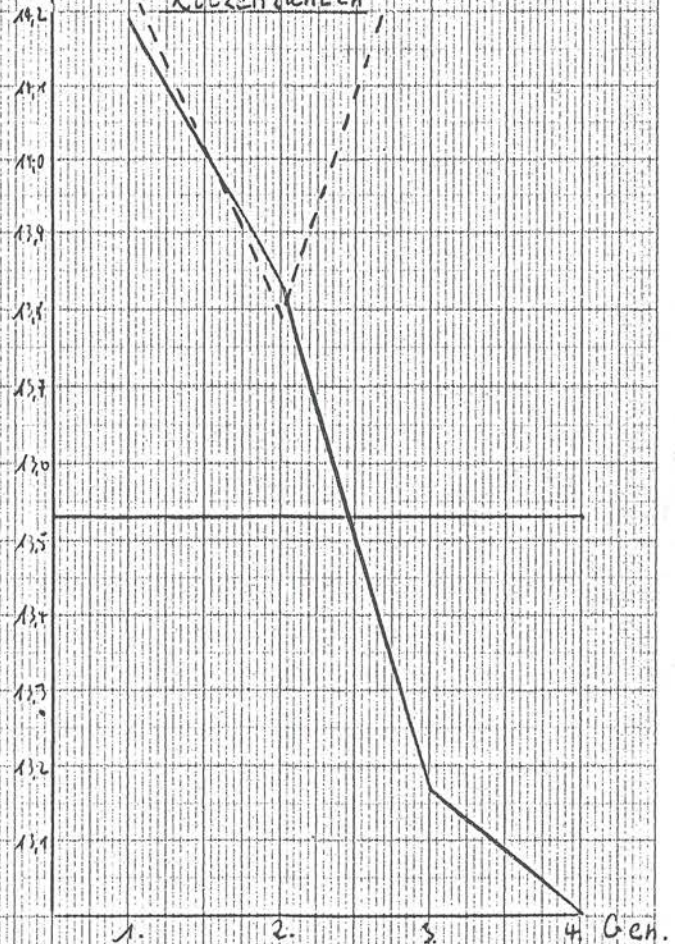
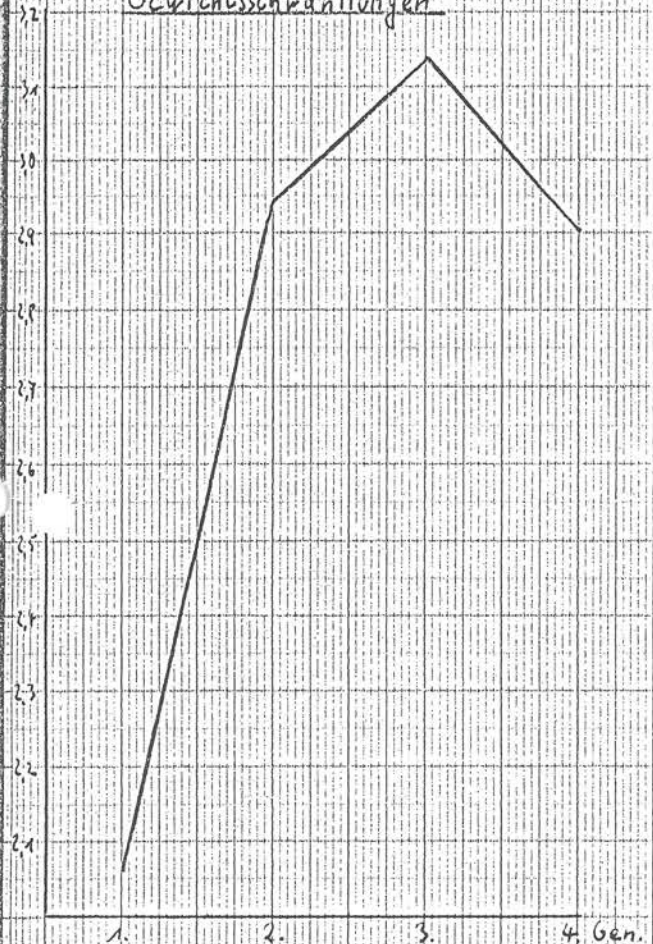
Nero SH 3801

weibl. Nachkom.

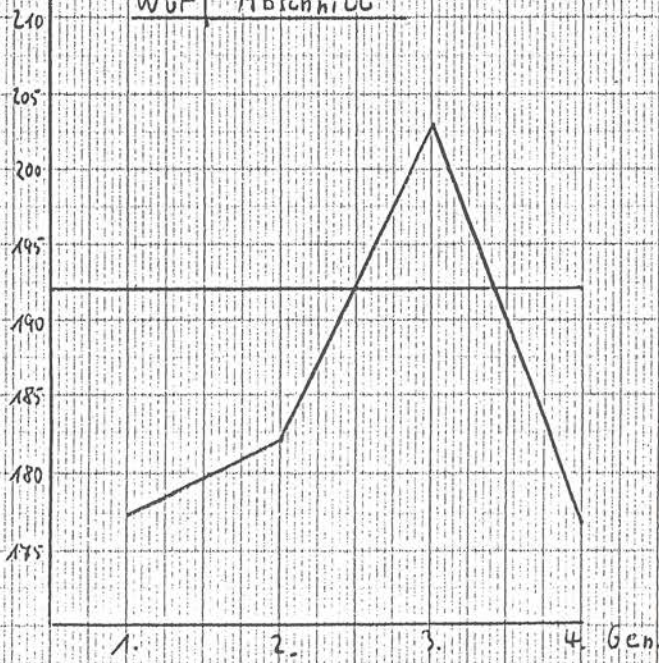
männl. Nachkommen

Gewichtsschwankungen

Zeitanzahlen



Wurf-Abschnitt



Stamm "Pepi SH 6201" und "Poldi SH 6202"

Als letzte schwäbisch-hällische Eber kamen im Jahre 1950 die am 2.4.1949 geborenen Wurfbrüder "Pepi SH 6201" und "Poldi SH 6202" als Ferkel nach Angeln. Diese beiden von E. Krümer, Untermühle, Kreis Öhringen/Wttbg. aus der Sau "Wespe O 897" gezogenen "Wolf O 264"-Söhne entwickelten sich aber nicht zur Zufriedenheit der Angler Züchter. Sie deckten zwar einige Angler Sattelsauen, aber die Nachzucht dieser Vätertiere genügte typ- und farbmäßig kaum den züchterischen Anforderungen. Allerdings wurden neun Söhne und zwei Töchter von "Poldi" gekürt bzw. ins Angler Herdbuch eingetragen, jedoch kam die Mehrzahl der Söhne nur in Klasse III und wurde in der Gebrauchszucht eingesetzt. Leistungsangaben über die von "Pepi"- und "Poldi"-Söhnen belegten Sauen liegen beim Verband der Züchter des Angler Sattelschweines nicht vor, und es fanden keine Nachkommen zu Zuchtzwecken Verwendung. Die vier "Pepi"- bzw. "Poldi"-Töchter wurden ebenfalls nur in der Gebrauchszucht eingesetzt, ohne dass sie im Herdbuch eingetragene Nachkommen hinterliessen, so dass die beiden Eber "Pepi" und "Poldi" durch ihre Nachzucht keinen nennenswerten Einfluss auf die Angler Rasse ausüben konnten.

Ergebnisse von Messungen an Angler Sattelschweinen und Nachkommen von eingekreuzten schwäbisch-hällischen Vätertieren.

Neben den Leistungsermittlungen und den Untersuchungen nicht durch Zahlen zu belegender Körpereigenschaften der Nachkommen aus Schwäbisch-Hall importierter Vätertiere wurden an zahlreichen Angler Sattelschweinen Körpermessungen durchgeführt; die Ergebnisse dieser Messungen wurden Maßen gegenübergestellt, die an Nachkommen schwäbisch-hällischer Eber festgestellt wurden. Dabei erfolgte eine Aufgliederung der Tiere in Nachkommen der 1. bis 6. Generation. Nicht berücksichtigt wurde jedoch, von welchen schwäbisch-hällischen Ebern die Tiere abstammen, so dass in der folgenden Tabelle und den dazu gehörenden graphischen Darstellungen unter der Rubrik "1. Generation" sowohl die an "Jodokus"- und "Nestor"-Töchtern ermittelten als auch die an Töchtern von "Nero" und anderen schwäbisch-hällischen Ebern festgestellten Maße zusammengefasst sind. Das gleiche gilt auch entsprechend für die folgenden Generationen. Für eine getrennte Behandlung der Nachkommenschaft der einzelnen Eber hätte das vorhandene Tiermaterial zahlenmässig nicht ausgereicht. Durch diese Untersuchungen sollte festgestellt werden, ob zwischen den Körperproportionen reinrassiger Angler Sattelschweine und denen von Kreuzungstieren und deren Nachkommen wesentliche Unterschiede bestehen. Zu den Messungen wurden nur weibliche Tiere herangezogen und zwar Sauen, die mindestens 2 Würfe gebracht hatten und zur Zeit der Messung in normalem Futterzustand waren; abgestügte Sauen wurden von der Untersuchung ausgeschlossen. Gemessen wurden Körperlänge, Widerristhöhe, Brusttiefe und Beckenbreite mit dem Meßstock, Brustumfang und Röhrenabestärke mit dem Bandmaß.

Die gemessenen Werte wurden unter Verwendung des Gaußschen Fehlergesetzes einer statistischen Bearbeitung unterzogen (15); neben der Berechnung des Durchschnittswertes (M) und der Differenz (D) zwischen M der reinrassigen Angler und M der Nachkommen schw.-hällischer Eber wurden ermittelt:

1. Streuung ( $\delta$ ) nach der Formel  $\delta = \sqrt{\frac{\sum (x-M)^2}{n-1}}$
2. mittlerer Fehler ( $m$ ) nach der Formel  $m = \frac{\delta}{\sqrt{n}}$
3. Fehler der Differenz ( $m_D$ ) nach der Formel  $m_D = \sqrt{m_1^2 + m_2^2}$

Dabei bedeutet:  $x$  = an Tier gemessener Wert

$n$  = Anzahl gemessener Tiere

$m_1$  = mittlerer Fehler des Durchschnittswertes der reinrassigen Angler

$m_2$  = mittlerer Fehler des Durchschnittswertes der Nachkommen schwäbisch-hällischer Eber

$\sum$  = Summenzeichen

Ausserdem wurden auch noch die jeweiligen Höchst- und Mindestmasse in den Tabellen mit aufgeführt.

Die Messungen führten zu keinem entscheidenden Ergebnis. Es kann lediglich festgestellt werden, dass die Unterschiede innerhalb der Rasse nicht geringer sind als die Differenzen zwischen den reinrassigen Angler Sattelschweinen und den aus Anpaarung mit schwäbisch-hällischen Ebern hervorgegangenen Tieren. Das geht aus den folgenden Tabellen deutlich hervor. Die Differenzen sind praktisch nahezu bedeutungslos, dabei sind in vielen Fällen die mittleren Fehler und auch die mittleren Fehler der Differenzen grösser als die Differenzen selbst. Sowohl bei den reinen Anglern als auch bei den Kreuzungstieren und deren Nachkommen ist die Streuung erheblich. Fast alle an Nachkommen schwäbisch-hällischer Eber gemessenen Werte liegen zwischen den Extremwerten der reinen Angler. Es kann also zu Recht behauptet werden, dass zwischen den Maßen der beiden untersuchten Gruppen keine wesentlichen Unterschiede bestehen.



Durchschnitts-, Mindest- und Höchstmasse bei reinrassigen  
Angler Sattelschweinen und Nachkommen eingekreuzter  
schwäbisch-hällischer Eber.

Streuung, mittlere Fehler und mittlere Fehler der Differenz.

	Länge	Wid.- höhe	Br.- tiefe	Bo.- breite	Br.- umfg.	RShr- bein
<u>A. Reinrassige Angler ( 46 gemessene Tiere )</u>						
M	109,2	80,6	47,7	33,3	143,3	19,8
max	132,0	90,0	61,0	49,0	195,0	23,0
min	97,0	69,0	39,0	27,5	118,0	17,0
δ	9,02	4,75	5,26	4,29	15,61	1,25
m	1,33	0,70	0,78	0,63	2,30	0,18

B. Nachk. schw.-hällischer Eber:

1. Gen. ( 15 gemessene Tiere )

M	112,4	79,3	44,9	33,2	132,8	19,1
max	121,0	89,0	53,9	39,0	161,0	22,0
min	102,0	73,0	40,0	30,0	115,0	17,0
δ	6,79	4,75	4,37	2,64	15,21	1,61
m	1,75	1,23	1,13	0,68	3,93	0,41
D	+ 3,2	- 1,3	- 2,6	- 0,2	- 10,5	- 0,7
m <sub>D</sub>	2,20	1,42	1,37	0,93	4,55	0,45

2. Gen. ( 18 gemessene Tiere )

M	110,3	78,6	45,6	33,6	134,9	19,2
max	121,0	84,0	52,0	38,0	154,0	22,0
min	98,0	70,0	41,0	29,0	120,0	18,0
δ	6,12	3,88	2,95	2,96	10,27	1,31
m	1,44	0,91	0,69	0,70	2,42	0,31
D	+ 1,1	- 2,0	- 2,1	+ 0,3	- 8,4	- 0,6
m <sub>D</sub>	1,69	1,15	1,04	0,94	3,34	0,36

3. Gen. ( 14 gemessene Tiere )

M	106,0	80,5	45,8	32,1	141,9	19,5
max	114,0	85,0	49,5	39,1	162,0	21,0
min	100,0	74,0	42,5	28,0	132,0	17,5
δ	4,37	3,06	1,91	3,26	8,51	1,17
m	1,17	0,82	0,51	0,87	2,27	0,31
D	- 3,2	- 0,1	- 1,9	- 1,2	- 1,4	- 0,3
m <sub>D</sub>	1,73	1,08	0,93	1,07	3,23	0,36

	Länge	Wid.- höhe	Br.- tiefe	Be.- breite	Br.- umfg.	Röhr- bein
4. Gen. ( 17 gemessene Tiere )						
M	112,9	82,1	48,4	33,1	143,9	20,7
max	132,0	89,5	60,0	39,0	174,0	23,0
min	97,0	75,0	40,5	28,0	126,0	18,5
♂	8,65	4,45	4,75	3,35	12,16	1,17
m	2,10	1,08	1,15	0,81	2,95	0,28
D	+ 3,7	+1,5	+ 0,4	- 0,2	+ 0,6	+0,9
m <sub>D</sub>	2,49	1,29	1,39	1,03	3,73	0,33
5. Gen. ( 38 gemessene Tiere )						
M	109,9	81,8	47,5	33,3	142,9	20,1
max	129,0	90,0	56,0	41,0	170,0	23,0
min	95,0	72,0	39,5	25,5	120,0	18,0
♂	9,03	5,11	4,20	4,02	13,20	1,32
m	1,46	0,83	0,68	0,65	2,16	0,23
D	+ 0,5	+ 1,2	- 0,2	± 0,0	- 0,4	+0,3
m <sub>D</sub>	1,93	1,06	1,03	0,91	3,16	0,29
6. Gen. ( 34 gemessene Tiere )						
M	109,9	80,5	47,4	32,6	142,5	19,9
max	128,0	93,0	60,0	42,0	182,0	22,0
min	95,0	71,0	38,5	24,5	110,0	18,0
♂	7,91	4,41	4,80	4,04	14,59	1,13
m	1,36	0,76	0,82	0,70	2,50	0,21
D	+ 0,5	-0,1	- 0,3	- 0,7	- 0,8	+0,1
m <sub>D</sub>	1,90	1,03	1,13	0,94	3,40	0,28

### Zusammenfassung

Insgesamt wurden bisher elf schwäbisch-hällische Vater-tiere aus Württemberg importiert und in Herden des Angler Sattelschweines eingesetzt.

Von ihnen konnten sich die Eber "Brunfrid", "Bodeslav", "Pepi" und "Foldi" nicht durchsetzen; sie haben die Zucht des Angler Sattelschweines - teilweise allerdings bedingt durch das Kriegsgeschehen, das einer züchterischen Entwicklung hemmend entgegenstand - nicht beeinflusst.

"Brunhart" und "Brutus" hinterliessen trotz der erwähnten Schwierigkeiten eine Anzahl körwürdiger Nachkommen, durch die sich die Stämme, wenn auch erst durch die späteren Filialgenerationen, stärker verbreiten konnten. Aus der Anpaarung der "Brunhart"-Enkeltochter "Fach" mit dem sehr langen, im Vorhaltetyp stehenden Stamm-Eber "Hostro" ging eine Reihe bester Vattertiere hervor, insbes. der bedeutendste Vererber der Angler Zucht; "Liut", der den erstrebten Typ und Rahmen sicher auf seine Nachkommen vererbte und durch seine grosse Nachkommenzahl die Zucht des Angler Sattelschweines entscheidend beeinflusste. Ohne Rücksicht auf Leistung wurde planmässig mit diesem formmässig idealen Tiermaterial weitergezüchtet, um den gewonnenen Typ in der Rasse zu festigen. Erst als dies als gelungen angesehen werden konnte, setzte bei der weiteren Züchtung auf Leistung eine Verbesserung der Wurf- und Aufzuchtleistung ein. Der schwäbisch-hällische Erbanteil in diesen Nachkommen ist zwar sehr gering, jedoch bildete dieses Tiermaterial eine genetisch äusserst wertvolle Grundlage für die späteren Zufuhren schwäbisch-hällischer Erbmasse.

Der Stamm "Gantstein" fand seine Verbreitung vornehmlich durch die Nachkommenschaft seines Sohnes "Eiffelturm", der einige sehr wertvolle Töchter hinterliess, die sich durch hervorragende Dauerleistungen auszeichneten und körwürdige Nachkommen in grösserer Zahl brachten. Auch in den Ahnentafeln der "Gantstein"-Nachkommen liegt der schwäbisch-hällische Stammeber weit zurück, so dass von einem schwäbisch-hällischen Einfluss direkt nicht mehr die Rede

### Mäster.

Die an zahlreichen reinrassigen Angler Sattelschweinen und Nachkommen schwäbisch-hällischer Vätertiere vorgenommenen Messungen zeigen, dass zwischen den durchschnittlichen Körpermassen beider untersuchten Gruppen keine nennenswerten Unterschiede bestehen.

Allgemein ist zu sagen, dass die durch Einkreuzung schwäbisch-hällischer Vätertiere erzielten züchterischen Erfolge die Misserfolge überwiegen. Die grösste Schwierigkeit lag in der Überwindung der ersten Kreuzungsgeneration, die eine starke Aufspaltung mit sich brachte, insbesondere hinsichtlich der Farbzeichnung. Diese Aufspaltungserscheinungen, die mehr oder weniger stark nach der Anpaarung aller aus Schwäbisch-Hall importierter Vätertiere mit Angler Sattelsauen festgestellt wurden, mögen als ein Beweis für die Nichterbreinheit beider Rassen angesehen werden, denn bei erb reinen Kreuzungspartnern müsste die F 1-Generation nach dem Mendelschen Gesetz ja uniform sein. Aber sowohl an der Entwicklung des schwäbisch-hällischen als auch an der des Angler Sattelschweines waren nachgewiesenermassen ja verschiedene Ausgangsrassen beteiligt. Sowohl Schwäbisch-Hall als auch Angeln hat englisches Blut eingekreuzt, ausserdem dürfte auch noch ein Ahneneinfluss anderer Rassen mitsprechen, so z.B. der des zweifellos vorhandenen Tamworth-Schweines und der des bunten Landschweines bei den Englern (12) wie der des bunten bayrischen Landschweines bei den Schwaben. Hier wie dort sind damit auch die immer wieder einmal zu beobachtenden Rotbunt-Aufspaltungen zu erklären. In keiner Weise kann jedenfalls von einer Erbreinheit bei den beiden Kreuzungsrassen die Rede sein, deshalb erscheint die Bezeichnung "F 1-Generation" in diesem Zusammenhang auch etwas unglücklich und müsste eigentlich in Anführungszeichen gebracht werden.

Nach Überwindung der ersten Kreuzungsgeneration zeigte es sich, dass bei richtiger Anpaarung durch die schwäbisch-hällische Erbmasse sowohl forma- als auch leistungsmässige Verbesserungen bei der Rasse des Angler Sattelschweines erzielt worden waren. Fruchtbarkeit, Muttereigenschaften und Zitzenzahlen wurden verbessert, ebenso wurde eine Verbesserung der Stellung und Stärke des Vorderbeines erreicht.

Dabei hat es sich gezeigt, dass die vor dem Kriege eingeführten schwäbisch-hällischen Eber sich weit schwerer durchsetzen konnten als die in letzter Zeit eingesetzten Vartiere. Offensichtlich liegt diese Tatsache darin begründet, dass jene auf genetisch völlig fremdes Anpaarungsmaterial stießen, diese jedoch in der Nachkommenschaft ihrer Vorgänger einen positiven "Blutanschluss" fanden, so dass auch keine so starken Aufspaltungsercheinungen in der F 1-Generation festzustellen waren.

Diese Erkenntnisse tragen dazu bei, dass inzwischen ein verstärkter Austausch guten Zuchtmaterials in beiden Richtungen begonnen hat, der - wie auch aus der vorliegenden Arbeit ersichtlich - beide Rassen durchaus positiv beeinflussen kann. Wenn auch heute noch die Anpaarung eines schwäbisch-hällischen Tieres mit einem Angler Sattelschwein als Kreuzung bezeichnet werden muss, so wäre es doch sicherlich im Interesse beider Rassen gelegen, dass sie sich eines Tages zu einer gemeinsamen Rasse des deutschen Sattelschweines zusammenfinden.

Abschliessend möchte ich allen denen meinen herzlichsten Dank sagen, deren Wirken und Unterstützung das Zustandekommen der vorliegenden Arbeit möglich machte.

Mein ganz besonderer Dank gebührt Herrn Professor Dr. J. Schmidt für das mir in freundlicher Weise überlassene Thema.

Ebenso möchte ich Herrn Professor Dr. A. Mehner herzlich danken, der mich mit Anregungen und Vorschlägen beratend unterstützt hat.

Zu ganz besonderem Dank bin ich auch dem Geschäftsführer des Verbandes der Züchter des Angler Sattelschweines, Herrn Tierzuchtdirektor H.E. Wandhoff, verpflichtet, der mich in jeder Weise tatkräftig und ausserst entgegenkommend bei allen auftretenden Problemen gefördert hat.

Weiterhin danke ich verschiedenen Züchtern des Angler Sattelschweines für ihre wertvollen Auskünfte und Hinweise und ihre bereitwillige Hilfe bei der Besichtigung und Messung ihrer Tiere.

## A b k ü r z u n g e n

a.F.	=	aufgezogene Ferkel
aufg.	=	aufgezogen(e Ferkel)
Diff.	=	Differenz
E.	=	Eber
E.m.L.	=	Eber mit Leistung
Efg.	=	Einzelferkelgewicht
Ø Gew. Ferk.	=	Einzelferkelgewicht
geb.	=	geboren
g.l.	=	geborene Ferkel
Gew. Schwa.	=	Gewichtsschwankungen
Geschw.	=	Gewichtsschwankungen
Gen.	=	Generation
Let.	=	Leistung
li.	=	links
ml.	=	männlich
Mi.	=	Mitter
re.	=	rechts
S.	=	Sohn, Söhne
Sa.	=	Summe
Sö.	=	Söhne
Tö.	=	Töchter
Tö.m.L.	=	Töchter mit Leistung
VAS	=	Verband der Züchter des Angler Sattelschweines
VWG.	=	Vierwochengewicht
4-Wo. Gew.	=	Vierwochengewicht
W	=	Wurf, Würfe
W.A.	=	Wurf-Abschnitt
Wurf-Absch.	=	Wurf-Abschnitt
wbl.	=	weiblich
z.d.W.	=	Zahl der Würfe
Z.	=	Zitzen
Z.Z.	=	Zitzenzahl

L i t e r a t u r - V e r z e i c h n i s

- - - - -

1. Akten des Statistischen Landesamtes für Schleswig-Holstein, Kiel.
2. Akten des Verbandes der Züchter des Angler Sattelschweines e.V., Süderbrarup.
3. Ergebnisse der Schweineleistungsprüfungen des Landesverbandes Württembergischer Schweinezüchter e.V., Stuttgart.
4. Fleming, G.: "Der Zuchtleistungswert der zehn bekanntesten Sauenstämme des Angler Sattelschweines". Arbeiten aus der deutschen Tierzucht, Heft 29, 1950.
5. Geschäftsberichte, Statistiken, Herdbuchkartellen des Verbandes der Züchter des Angler Sattelschweines e.V., Süderbrarup und mündliche Auskünfte zahlreicher Züchter des Angler Sattelschweines.
6. Marshall, A. und Hammond, J.: "Fruchtbarkeit und Tierzucht". Züchtungskunde Band 20, Heft 2, Juli 1948 und Heft 6, April 1949. Verlag: Eugen Ulmer, Stuttgart, z.Zt. Ludwigsburg.
7. Schelpmeyer, G.: "Typ und Zuchtziel des schwäbisch-hällischen Schweines". "Der Tierzüchter", Nr.2, 1954.
8. Schmidt, J., Kliesch, J., Goerttler, V.: "Lehrbuch der Schweinezucht". Verlag Paul Parey, Berlin, 1945.
9. Schmitz, H., Jankuhn, H.: "Klima, Vegetation und Besiedelung" und "Klima, Besiedelung und Wirtschaft der älteren Eisenzeit im westlichen Ostseebecken". Archäologia geographica, Nr.1/3, August 1952; Selbstverlag des Hamburgischen Museums für Völkerkunde und Vorgeschichte.
10. Schröder, W.: "Vergleichende Erbwertbestimmungen bei den wichtigsten Ebern des veredelten Landschweines und des schwäbisch-hällischen Schweines in Württemberg". Diss. Hohenheim 1953.
11. Struve, K.: "Der Aufbau der Zucht des Angler Sattelschweines und ihr heutiger Stand". Diss. Kiel, 1942.
12. Wandhoff, H.E.; Geschäftsführer des Verbandes der Züchter des Angler Sattelschweines e.V., Süderbrarup, mündliche Mitteilung.
13. Weigmann, H., Direktor der Landwirtschaftsschule Kappeln, mündliche Mitteilungen Februar 1953 und schriftliche Mitteilungen März 1953.
14. Zorn, W.: "Schweinezucht". Verlagsbuchhandlung Eugen Ulmer, Stuttgart, z.Zt. Ludwigsburg, 1947.
15. Madra, A.: "Anleitungen zur Durchführung und Auswertung von Feldversuchen nach neueren Methoden" Verlag S.Hirsel, Leipzig 1949.



## Lebenslauf

Am 18. April 1927 wurde ich, Jürgen Klindworth, als Sohn des Studienrates Dr. Wilhelm Klindworth und dessen Ehefrau Hertha, geb. Gerds, in Sittensen, Bez. Bremen geboren.

Meine Jugend verlebte ich im Elternhaus in Hamburg-Wandsbek, besuchte 4 Jahre lang die dortige Volksschule und anschließend von 1937 bis 1939 das Wandsbeker Matthias-Claudius-Gymnasium. Von 1939 bis zu meiner Schulentlassung mit dem Reifevermerk (Luftwaffenhilferzeugnis) im Jahre 1944 war ich Schüler des Wilhelm - Gymnasiums in Hamburg.

Nach der Schulzeit kam ich zur Kriegsmarine, geriet bei der Kapitulation in englische Gefangenschaft und wurde am 26. Juni 1945 entlassen.

Vom 1. Juli 1945 bis zum 30. September 1947 leistete ich meine landwirtschaftliche Praxis auf dem Betrieb des Bauern J. Meyer, Klein-Sittensen, ab und war anschliessend noch ein Jahr lang im Betrieb des Diplomlandwirtes Dr. Henning Paulsen, Rutzfeld, Kreis Eutin/Holstein, tätig.

Vom Wintersemester 1948/49 an studierte ich 6 Semester Landwirtschaft an der Landw. Hochschule Hohenheim. Nach dem 6. Semester legte ich die Ergänzungsprüfung für Studierende mit Reifevermerk mit Erfolg ab und bestand im Sommersemester 1951 die Diplom-Hauptprüfung.

Im Anschluss daran ging ich für ein halbes Jahr nach Schweden, arbeitete dort eine Kampagne lang in einer Zuckerfabrik und während einiger Monate auf einem Hochzucht-Betrieb im Schweinestall.

Seit Mai 1952 arbeite ich in Süderbrarup (Angeln) an meiner Dissertation. Von April bis Juli 1953 war ich als Assistent des Leiters der Zentralbesamungsstation des Verbandes der Züchter des Angler Rindes e.V. in Süderbrarup tätig.

Seit dem 1. März 1954 bin ich als Assistent des Tierzuchtleiters der Süderbraruper Zuchtverbände des Angler Rindes und des Angler Sattelschweines beschäftigt.